

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 26=46 (1880)

**Heft:** 23

## Inhaltsverzeichnis

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der Schweizerischen Armee.

XXVI. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVI. Jahrgang.

Basel.

5. Juni 1880.

Nr. 23.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4.  
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.  
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

**Inhalt:** Ueber Kasernen-Bau und Kasernen-Hygiene. — Zur Beschaffung der Kavalleriepferde. — O. Semrad und Joh. Sterbenz: Handbuch für Unteroffiziere der k. k. Feldartillerie. — Der deutsch-französische Krieg 1870—71. — M. v. Brunner: Ueber die Anwendung des Infanteriepatens. — Eidgenossenschaft: Unterrichtsplan für die Wiederholungskurse der Infanterie pro 1880. (Schluß.) Die Ausrüstung der Infanterie mit Schanzwerkzeug. Postulate der Kommission des Ständeraths für Prüfung der 1879er Staatsrechnung. Die Landesbesetzung. † Oberstlieutenant Ch. Fried. Kluge. — Verschiedenes: Unteroffizier Pletsch.

## Ueber Kasernen-Bau und Kasernen-Hygiene.

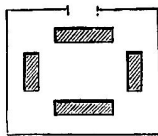
Vortrag, gehalten in der Offiziersgesellschaft der Stadt Luzern von Artillerie-Major Carl Baltasar.

In Nachstehendem will ich versuchen, Ihnen ein kurzes Bild der Entwicklungsgeschichte des Kasernenbaues und der verschiedenen jetzt gebräuchlichen Systeme in verschiedenen Staaten wieder zu geben und zwar wesentlich nur in Berücksichtigung ihrer Grundrissformen und den damit eng zusammenhängenden sanitarischen Bedingungen und Verhältnissen. Bilden doch diese letztern das Grundprinzip für eine rationelle Anlage und kommen in allen Fällen die Anforderungen der Aesthetik und Monumentalität erst in letzter Linie.

Zum Quellenstudium dienten mir hauptsächlich Dr. Kirchner's Lehrbuch der Militärhygiene, die „Eisenbahn“, Schweizerische Zeitschrift für Bau- und Verkehrswesen, der „Kamerad“, österreichisch-ungarische Wehrzeitung, die „österreichische Zeitschrift über Artillerie- und Geniewesen“, das „Berliner Militär-Wochenblatt“ und die „Schweiz. Militärzeitung“.

Aus der alten Geschichte wissen wir nur von den Römern und Karthagern, daß sie besondere Baulichkeiten für die Unterkunft ihrer Soldaten hatten, wovon in Pompeji und sonst noch jetzt Reste erhalten sind. Gewöhnlich wird ein centraler Hof von Gebäuden umschlossen, in deren Mauerwerk eine doppelte Reihe Kammern ausgespart und durch eine Gallerie verbunden ist. Oft ist das Ganze mit Gräben und Thürmen besetzt und entstanden so nach und nach die besetzten Lager der Römer, die Castra. Im modernen Sinne kam das Kasernement erst seit den Zeiten Ludwigs XIV. mit Einführung stehender Heere mehr und mehr in Aufnahme; bis dahin wohnten die Soldaten fast

nur bei den Bürgern. Wir treffen hier zuerst das **bestenfalls** ausschließlich angewandte System Dauban. Auch bei diesem Systeme wählte man aus Gründen der Vertheidigung und der Administration mit Vorliebe dasjenige geschlossener Höfe. Hygienisch ist dies das schlechteste System, wenn nicht die Höfe sehr groß und die Umfassungsbauten sehr niedrig sind, weil gegenheiligen Falls der Zutritt von Luft und Licht ungemein erschwert wird. Die Höfe sind dann meist naß und schmutzig und eine Quelle beständiger Verunreinigung für die Quartiere, nicht nur durch die stagnirende Luft, die in ihnen herrscht, sondern auch durch den Schmutz, der mit dem lebhaften Verkehr der Mannschaften eingeschleppt wird, und durch die Staubmassen, die der eingesperrte Wind emporwirbelt. Am ungesundesten sind unter diesen Verhältnissen die Parterrelokale. Sie sind meist feucht, dunkel und schlecht ventilirt.



Diese Uebelstände werden geringer, wenn wenigstens eine Seite des Hofes freibleibt, oder durch ganz niedrige Baulichkeiten geschlossen wird, oder wenn das Carré weite, offene Ecken läßt.

Bevor wir zu den modernen Systemen übergehen, erinnern wir uns noch unserer alten Kasernen, von denen ich hier nur die von Thun (jetzt noch im Gebrauche), von Zürich und Luzern nennen will; Kasernen mit schmalen, steilen und finstern hölzernen Treppen, Gängen ohne Beleuchtung, oder die oft nur aus sog. Lauben bestanden. Zimmer für 1—2 Kompagnien durch Schießcharten erhellt, also ohne gehörige Beleuchtung und mit absolutem Ventilationsmangel, dabei kaum ein Drittel des nöthigen kubischen Lustraumes, so können wir schon im Interesse der Handhabung der Disziplin, ohne die ja überhaupt kein Militärdienst möglich ist, Gott danken, daß der nivellirende Bau-